

Dresdener Nachrichten

Tageblatt

für

Erst. tägl. Morg. 7 U. Inserate, à Spaltzeile 5 Pf., werden b. Ab. 7 (Sonnt. bis 2 U.) angenommen in der Expedition: Johannes-Allee u. Waisenhausstr. 6.

Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Abonn. vierteljährlich 20 Rgr. bei unentgeltl. Lieferung in's Haus. Durch die Rgl. Post vierteljährlich 22 Rgr. Einzelne Nummern 1 Rgr.

Mitredacteur: Theodor Drobesch.

Nr. 117.

Donnerstag, den 26. April

1860.

Dresden, den 26. April.

— Vorgestern Abend in der 6. Stunde beehrte S. Maj. die Königin Marie das auf der Brühl'schen Terrasse im Doublettensaale durch mehrere neue Gruppen bereicherte zooplastische Cabinet der Herren Leven & Sohn mit einem Besuche und sprach sichlich erfreut gegen die Besitzer ihr Wohlgefallen über dasselbe aus.

— In Bezug auf die gestern gebrachte Nachricht von dem unerwartet erfolgten Ableben des österr. Finanzministers Freih. v. Bruck enthalten die gestern eingetroffenen Wiener Blätter einige nähere Angaben, aus denen ersichtlich ist, daß dem traurigen Ereignisse die Demission des Herrn v. Bruck vorausgegangen war. Ueber die Veranlassung, welche letztere herbeigeführt, fehlt zur Zeit noch jeder positive Anhalt.

— In der am 18. d. M. abgehaltenen Stadtverordnetenversammlung war der unstrittig wichtigste Gegenstand der Tagesordnung der Vortrag der vereinigten Verfassungs- und Finanzdeputation über die Erhöhung der Lehrergehälter, sowie der Schulgeldsätze an den beiden hiesigen Realschulen (Referent Stadtv. Bengnick). Durch das neue Regulativ ist eine Vermehrung der Lehrfächer entstanden, und somit haben sich auch die Ansprüche an die Lehrer gesteigert. Aus diesem Grunde und um eine größere Gleichförmigkeit zu gewinnen, ist eine neue Besoldungsscala aufgestellt und von dem Stadtrathe beschlossen worden, nach welcher die Rectoren je 1200 Thlr., die Conrectoren je 800 Thlr., die dritten und vierten Lehrer je 600 Thlr., die folgenden 3 je 550 Thlr., die nächstfolgenden 2 je 500 Thlr., der zehnte Lehrer aber 450 Thlr. jährlich, außerdem dieselben für außerordentliche Stunden und zwar für englische Stunden à 20 Rgr., für französische à 15 Rgr., für die übrigen: Zeichnen, Calligraphie, Gesang, Turnen zc. à 10 Rgr. honorirt werden sollen. Es werden dadurch 5526 Thlr. mehr als bisher erfordert. Durch diese neue verbesserte Einrichtung ist aber auch eine Erhöhung der Schulgeldsätze gerechtfertigt und vom Stadtrathe dieselben für die ersten 3 Klassen auf 3 Thlr., für die übrigen 3 Klassen aber auf 2 Thlr. 15 Rgr. monatlich normirt worden. Die Majorität der vereinigten Deputationen spricht sich für den Beschluß des Stadtraths aus. Die Minorität ist nicht mit der Besoldungsscala einverstanden. Nach der darauf entstandenen längeren Debatte wurden schließlich die Anträge des Stadtraths und der Majorität in allen vier Punkten einstimmig

genehmigt. — Hierauf stellte Stadtv. Walther den Antrag: beim Stadtrathe anzufragen, inwieweit die Vorarbeiten zur Erbauung der neuen Annenrealschule vorgeschritten seien und ob in nächster Zeit eine desfallige Vorlage zu erwarten stehe. Derselbe fand einstimmige Annahme. — Auf Vorschlag der Wahldeputation hatte inzwischen das Collegium zur Landtagswahldeputation die Stadtv. Türk, Großmann, Belk, Meurer und Sonntag gewählt. — Hierauf wurde die öffentliche Sitzung geschlossen und zu einer nicht öffentlichen übergegangen.

— Deffentliche Gerichtsverhandlungen: Vorgestern befand sich ein Subject auf der Anklagebank, das man seiner Merkwürdigkeit halber irgendwo sehen lassen könnte, der Tagelöhner Joh. Gottlob Jenker aus Altfranken, zugleich mit seinem Bruder Joh. Christlieb, den er als Helfershelfer bei einem im Jahre 1855 verübten Diebstahle, wie es uns scheint, ganz ohne Noth, in wenig brüderlicher Weise mit angezeigt hatte. Der Mann ist jetzt 55 Jahr alt, und die durch fortwährend erneute Strafverbüßungen herbeigeführten Unterbrechungen in seiner Lebenscarriere waren jedenfalls Ursache, daß er sich niemals einen häuslichen Herd gründen und heirathen konnte. Zum Zuchthause ist er nämlich zu verschiedenen Zeitperioden nach und nach resp. 4 Jahr, 7 Jahr 2½ Monat, 7 Jahr, 4 Jahr und 4 Monat (2. Grades), 1 Jahr und zuletzt 3 Jahre (zusammen 27 Jahr 6½ M.), zu Arbeitshaus resp. zweimal 4 Monate, 6 Monate und 1 Jahr (zusammen 2 Jahr 2 Mon.), außerdem zu einer Masse von Gefängnißstrafen verurtheilt worden, so daß er von seinem langen Leben weit über die Hälfte in den Strafhäusern zugebracht hat. Auch Christlieb scheint nicht der beste „Bruder“ zu sein, denn auf seiner Straftabelle figurirte auch zweimalige Arbeitshausstrafe. Gottl. Jenker hat sich seit dem Jahre 1858 zur Verbüßung der letztgenannten Strafe von 3 Jahren im Zuchthause zu Waldheim befunden und mag dort entweder eine edle Regung empfunden oder in Erfahrung gebracht haben, daß ein Abschließen mit seinem vergangenen Leben für ihn das Rathsamste sein möchte, damit er nach seiner Entlassung von dort wegen zu befürchtender Entdeckung früher begangener Frevelthaten nicht fortwährend in Angst zu sein brauche. Daher hatte er daselbst über alle noch unentdeckt gebliebene Coups und Großthaten eine förmliche Beichte abgelegt und sich freiwillig einer erneuten Untersuchung unterzogen und war deshalb zeitweilig zur Unter-

ine Ca-
e Nr. 4,

re Jahre
Mober,
le. Ge-
e rechis.

en:
lka
m

bergasse
elte und
eranlast,
n sechs-
, indem
andlung,
geistigen

3.
in Frie-
Zhr! die
t Cures
kiet die-
e Stun-

geben,
Subject
Sujet
ot hat.
Rgr.
auf die
tionen
pusten

suchung anher sifirt worden. Eine andere Besart lautet freilich dahin, daß er die betreffenden Geständnisse nur deshalb gemacht habe, um nur noch länger in dem behäbigen Asyl der Strafanstalt zu verbleiben, das ihm zwar Arbeit auferlege, aber „sicheres“ Unterkommen und Unterhalt gewähre. Nun, wir haben nicht in sein Herz geblickt, seine zeitherige Aufführung läßt aber dies als sehr glaubhaft erscheinen. Dessen dormalige Geständnisse erstreckten sich auf 10 theils in ausgezeichnet, theils einfacher Weise während des Winters von 1855—1856 und im Jahre 1858 begangene Diebstähle. In der Art der Ausführung waren sie aneinander ähnlich wie ein Ei dem andern. Gewöhnlich war er in verschiedenen Dörfern der Dresdner Umgegend nach eingetretener Nachtruhe, und wenn die Bewohner in erstem Schlafe lagen, in die Bauerngehöfte gestiegen, theils über die Umfassungsmauern, theils durch die Gärten in Stall- oder Scheunenöffnungen u. s. w., und hatte gestohlen, was ihm nun gerade vorgekommen. Zeitweise hatte er es vorzugsweise auf Getreide abgesehen, wozu er wohl eine gute Abzugquelle gefunden haben mochte, wie er denn z. B. bei der Gutbesitzerin Fr. Hoppe in Priesnitz 2 Scheffel Weizen nebst Säcken und transportfreundlichem Schiebedock und bei der verw. Fr. Borisch in Uelendorf (oder Ulbersdorf) $\frac{1}{2}$ Scheffel desgl. und $1\frac{1}{4}$ Scheffel Hafer, anderwärts Spann- und Hemmketten, Strohschütten, Kleidungsstücke, Hausutensilien (sein musikalischer Sinn verschmähte auch eine Bleiharmonika nicht), Stiefeln, Lebensbedürfnisse und baares Geld als ihren Eigenthümern sehr entbehrliche Gegenstände erklärt hatte. Etwa nöthig werdende Leitern ließ er in der Regel aus einem Nachbargehöfte und ließ dieselben als monumentale Schreckenszeichen dann an den betr. Fenstern stehen. Nur einmal hatte ihm sein genannter Bruder bei einem Diebstahl von 8 Schütten Stroh aus dem Gehöfte des Gen.-Vorst. Herrn Leonhard in Kleindobritz geholfen, bei deren Fortschaffung ihm unglücklicher Weise der Nachtwächter Fischer früh $\frac{1}{2}$ 3 Uhr einen „guten Morgen“ geboten, in das Gesicht geleuchtet und ihn erkannt hatte. Er leugnete die Theilnahme jetzt, aber Herr Fischer beschwor die Personenidentität und er wurde, da der Fall noch unter der Herrschaft des alten Criminalgesetzbuches vorgekommen war, dafür bloß mit 14 Tagen Gefängniß angesehen. Fischer aber, der den Diebstahl hinterher zwar erfahren aber bloß dem Gemeindevorstande davon Notiz gegeben hatte, bekam sammt letzterem eine Zurechtweisung von dem Herrn Staatsanwalt Mezler, daß beide ihrer Verpflichtung gemäß, damals die Sache nicht gleich an geordneter Stelle zur Anzeige gebracht hatten. Den Hauptinculpaten Gottlob Zenker traf für Alles eine Zuchthausstrafe von 3 Jahren und 9 Monaten. Hr. Adv. Fränzel führte seine Angelegenheit, konnte aber freilich bei der trostlosen Lage der Sache und bei den so unumwundenen Geständnissen des Selbstanklägers nicht hindern, daß der Buchstabe des Gesetzes wenn auch in der beantragten milderen Weise seine Geltung fand.

— Deffentl. Gerichtsverhandlungen. Morgen Freitag finden folgende Verhandlungstermine (Einsprüche) statt: 9 Uhr Zul. Rich. Dsw. Lohr zu Dresden wegen Diebstahl. $9\frac{1}{2}$ Uhr: D. Zul. Wilh. Ed. Schladebach zu Posen gegen Gust. Ad. Müller zu Dresden u. Gen. 10 Uhr: Karl Ferd. Mor. Leumer aus Dresden wegen Diebstahl. 11 Uhr: Christ. verehel. Lindemann zu Bachau geg. Leon. verehel. Klengel das. Sonnabend: Hauptverhandlung geg. den Privatschreiber Karl Aug. Zanger wegen Diebstahl, Betrugs, Unterschlagung und Nöthigung (in nicht öffentlicher Sitzung).

— Der Melanchthon'sche Komet. Dieser Komet, der in diesem Jahre erwartet wird und sich vor allen durch den Glanz und die Länge seines Schweifes aus-

zeichnet, ist schon dreimal beobachtet worden. Die erste Beobachtung fällt in das Jahr 975. Damals betrug die Länge seines Schweifes 40° und der Komet durchlief die Sternbilder Krebs, Andromeda und Pegasus. Die zweite Beobachtung fand 1264 statt. In diesem Jahre ging er am 17. Juli durch sein Perihelium und von seinem Schweife wird nur erwähnt, daß er eine sehr bedeutende Länge gehabt habe. Zum dritten Male ging er am 22. April 1556 durch sein Perihelium. Hiernach sollte man ungefähr erwarten, daß der Komet im Jahre 1848 hätte erscheinen sollen, dem ist aber nicht so; denn die Kometen, als so unendlich kleine Körper, erleiden von den Planeten, in deren Nähe sie kommen, eine so bedeutende Anziehung, daß sie nicht selten um eine große Anzahl Jahre beschleunigt oder zurückgehalten werden. Eben diese Umstände machen die Berechnung der Wiederkunft eines Kometen eben so außerordentlich schwierig und dadurch auch ziemlich unsicher. Wie außerordentlich stark die Wirkungen eines Planeten auf einen Kometen sind, davon ein Beispiel. Im Jahre 1770 war ein Komet sichtbar, dessen Umlaufzeit von Lexell und Burkhardt auf 5 Jahre 11 Monate berechnet war. Natürlich suchte man 1775 wieder den Kometen zu finden, aber weder in diesem Jahre, noch in allen folgenden war es möglich, ihn aufzufinden. Dies bewog die Astronomen, näher auf diesen Gegenstand einzugehen, und da fand man, daß dieser Komet im Jahre 1771 dem Jupiter so nahe gekommen sein mußte, daß dieser die Bahn desselben vollständig veränderte und ihr eine Lage gab, die es unmöglich machte, den Kometen je wieder zu Gesicht zu bekommen. Man muß daher bei den Kometenberechnungen die kleinsten Störungen beachten, weil ein Fehler hierin oft eine Differenz von mehreren Jahren in Hinsicht auf die Wiederkunft verursacht. Daher ist es auch geschehen, daß für den Melanchthon'schen Kometen zwei verschiedene Jahre seiner Wiederkunft berechnet worden sind: einmal das Jahr 1856 und dann das Jahr 1860. Aus Erfahrung wissen wir aber nun, daß die erstere Berechnung nothwendig falsch sein muß, und es bleibt uns nur noch die zweite übrig. Nach dieser würde der Komet in der Mitte des Monats August durch sein Perihel gehen, daher schon vorher, vielleicht im Juli, sichtbar sein. Ob aber auch diese Berechnung nicht fehlerhaft sei, darüber können wir erst entscheiden, wenn das laufende Jahr bereits verfloßen ist. T. A.

— Bei dem bevorstehenden, am 7. und 8. Mai d. J. in hiesiger Neustadt abzuhaltenden Jahrmarkt wird der für den Großverkauf von wollenen, baumwollenen und leinenen Manufacturwaaren nachgelassene Vormarkt Freitag den 4. Mai seinen Anfang nehmen.

— Das diesjährige hiesige große Bogelschießen wird in den Tagen vom 29. Juli bis mit 5. August abgehalten werden.

— Gestern Nachmittag fand unter Glockenläuten ein hier in seiner Art seltenes Zeichenbegängniß statt. Es wurde ein reicher Russe, der bereits seit einiger Zeit in Dresden domicilirte, beerdigt. Dem Zuge voran schritten 4 Trauermarschälle und zu beiden Seiten des Sarges je 6 Träger mit großen brennenden Wachskerzen. In dem Conduct, der aus 13, theilweise herrschaftlichen Equipagen bestand, bemerkte man auch die der russischen und französischen Gesandtschaft, sowie die des Generalconsuls Herrn Kaskef.

— Zweiter Messbericht des „Dr. Journ.“ Wir haben über den Verlauf der Messe während der letzten Woche wenig Erfreuliches zu berichten, da überseeische Aufträge von Belang nicht eingetroffen sind, fast alle Einkäufer aus der Moldau und Walachei fehlen und selbst nicht einmal die deutsche Kundschaft stark vertreten ist. Was nun die völlig beendigte Ledermesse anbelangt, so ist noch Folgendes nachzutragen. Obgleich die Zufuhr von Leder

in d
tet h
auch
haben
tere
geben
fehle
Preis
sehr
vor
aufg
15—
wurde
mit
Kost
Wie
Lage
nur
stoffe
geleh
käufe
wann
besser
Preis
Wert
ben,
Preis
und
In se
dem
gegen
Glaub
bisher
erwan
verna
mäßi
nicht

das
corref
Kreis
rath
direct
dienst
die d
der
nen
kenne
hinde
des
nes
ihre
frühe
rium
Gew

Auff
Male
er w
bestän
sich
uns
Zeit
beer,
ten.
Heer
selbst
ter e

in den meisten Artikeln bedeutender war, als man erwartet hatte, so ist doch nichts unverkauft geblieben, wenn auch die meisten Sorten etwas geringere Preise geholt haben. Von rheinischem Sohlleder waren besonders leichtere und geringere Qualitäten am Plage, die niedriger gegeben werden mußten, während seine gute Prima-Waare fehlte, welche eben darum schnell vergriffen und zu guten Preisen bezahlt wurde. Rohe Häute: Von Kalbfellen war sehr wenig, höchstens 25,000 Stück am Plage, weil schon vor der Messe für Frankreich 300,000 Stück rohe Waare aufgekauft worden waren. Schwere Gerberfelle erhielten 15—16 Ngr. pro Pfd. Deutsche Ochsen- und Kuhhäute wurden bei guter Trocknung, erstere in schwerer Gattung mit 31—32 Thlr., letztere bis mit 20 Thlr. bezahlt. Roshäute wenig am Plage, brachten 32—38 Thlr. — Wie schon berichtet, war der Tuchmarkt in den ersten Tagen, weil die Haupteinkäufer fehlten, sehr flau, und nur von neuem gemusterten Rock-, Westen- und Hosenstoffen ward mehreres, oft sogar etwas höhern Preisen abgesetzt. Später stellten sich jedoch noch einige Haupteinkäufer aus Bayern und Frankfurt a. M. ein und es gewann dadurch das Geschäft Ende der Woche ein etwas besseres Ansehen. Am gesuchtesten waren Mittelforten im Preise von 25—36 Ngr. pro Elle aus den Fabrikorten Werbau, Dschah, Grimmitzschau, Forste, Spremberg, Guben, Kottbus zc. Wie zu erwarten war, wurden die Preise sehr gedrückt und haben die Fabrikanten 2—5 Ngr. und darüber pro Elle weniger als vorige Messe bekommen. In seinen wollenen Artikeln wie Merinos, Thibets zc. aus dem Boigtlande, ist die Messe außerordentlich flau, wogegen sich einiger Absatz in halbwollenen Artikeln aus Glauchau, Meerane u. s. w. zeigt. Druckwaaren blieben bisher sehr wenig beachtet, doch werden noch die Polen erwartet, und es könnte darin, wie in den bis jetzt ganz vernachlässigten Seidenwaaren, wohl noch ein verhältnismäßiger Verkehr sich gestalten, wenn das Geschäft daselbst nicht durch und durch faul wäre.

— Der vom Chemnitzer Handwerkervereine gegen das an ihn ergangene Verbot, mit andern Vereinen zu correspondiren, eingewendete Recurs ist von der königlichen Kreisdirection verworfen worden, obgleich auch der Stadtrath das Gesuch des Vereins unterstützt hatte. Die Kreisdirection sagt in der betr. Verordnung, daß sie das Verdienst, welches sich der Handwerkerverein zu Chemnitz um die dasige Sonntags- und Weberhschule, sowie um Hebung der Bildung des dortigen Handwerkerstandes im allgemeinen wie im einzelnen erworben habe, eben so wenig verkenne, als den ferneren hierauf gerichteten Bestrebungen hindernd entgegneten wolle. Dessenungeachtet und trotz des sonst von dem Handwerkerverein zu Unterstützung seines Gesuchs Angeführten beharrt dieselbe bei dem von ihr erlassenen Verbot unter Bezugnahme auf mehrere früher ergangene Verordnungen des königlichen Ministeriums des Innern, den ehemaligen Centralvorstand der Gewerbevereine betreffend.

Tagesgeschichte.

Dresden, 25. April. Daß der so und so vielste Aufstand in Neapel und Sicilien zum so und so vielsten Male unterdrückt werden würde, war vorauszusehen, daß er wirklich unterdrückt worden ist, wird von allen Seiten bestätigt; daß er noch so und so oft ausbrechen, so lange sich wiederholen werde, bis er vielleicht gelungen, steht für uns unerschütterlich fest. Der König von Neapel hat zur Zeit noch ein für italienische Verhältnisse tüchtiges Kriegsheer, und so lange dieses treu bleibt, wird er sich behaupten. Aber bereits wird an diesem und dem päpstlichen Heere gehörig gewühlt. Die „italienische nationale Gesellschaft“, wie sich ein Bund nennt, der ganz Italien unter einen Hut, nämlich unter den des Sardenkönigs brin-

gen will, erläßt von Turin aus Aufrufe an die neapolitanischen und päpstlichen Soldaten und fordert sie auf, den „Bourbon“ und den Papst im Stiche zu lassen, damit die wankenden Throne dieser beiden umgestürzt würden. Italien würde dann ein Volk von 25 Millionen Menschen, groß, frei, stark, ruhmvoll sein, gestützt auf eine halbe Million Krieger und zwei mächtige Flotten im Mittelmeere und in der Adria. Rechnet man dazu noch die Erklärung, welche der sardinische erste Minister Cavour dem sardinischen Landtag gab, als auf demselben einzelne Abgeordnete, nicht viele, über die Abtretung von Savoyen und Nizza murkten, so wird es vollends zur Gewißheit, daß nach den Plänen Sardiniens und wahrscheinlich noch anderer Leute nicht eher geruht und gerastet werden soll, bis Oesterreich eben so gut aus Venetien, wie der Papst und der König von Neapel aus ihren Ländern vertrieben sind. Cavour sagte nämlich auf deutsch, Sardinien habe jene beiden Länder an Frankreich hergeben müssen, sonst würde es das nicht erhalten haben, was es bereits bekommen habe (Lombardei, Parma, Modena, Toskana, Romagna) und auch keine Aussicht haben, mehr, d. h. ganz Italien zu erhalten. Die Oesterreicher sehen sich auch vor und haben z. B. in Tyrol allein 40,000 Mann aufgestellt. — In Paris ist eine neue Flugschrift: „die Coalition“, d. h. die Vereinigung aller Mächte gegen Frankreich betitelt, erschienen, welche ein Kaiserthum Preußens-Deutschland zulassen will, wenn die natürlichen Grenzen Frankreichs abgetreten würden. Es ist die alte Fier, auf die man zu hören hat, weil solche Flugschriften in neuester Zeit gewöhnlich vornweg geschickt werden, um zu fühlen und zu spüren, wie die Gesinnungen sind. Es wird zwar in Paris eine gerichtliche Untersuchung gegen den Verfasser dieser Flugschrift eingeleitet, wir kennen aber solche Faren und Blendwerke zu gut. Wenn diese Flugschrift nicht hätte heraus gelassen werden sollen, würde es schwerlich Jemand gewagt haben, sie zu schreiben und zu drucken. Es wird wohl Niemandem einfallen, zu glauben, daß der Prinz-Regent von Preußen einen solchen Contract mit dem Erbfeinde Preußens und Deutschlands eingehen und Preußen auf Kosten Deutschlands bereichern werde; aber man sieht doch daraus, wie die Franzosen die Sache anzustellen Lust hätten. — Die morgenländische Frage regt sich auch wieder. Rußland trifft an seinen südlichen Grenzen nach der Türkei hin militärische Maßregeln in aller Stille. Der alte Fürst Milosch in Serbien, der dem Tode nahe ist, will seinen Sohn als Nachfolger vom Sultan bestätigt haben, verlangt aber Zugeständnisse, die darauf hinauslaufen, Serbien ganz unabhängig und selbstständig vom Sultan zu machen. Natürlich ist man in Konstantinopel nicht darauf eingegangen. Wahrscheinlich kommt nun noch zu den italienischen Teufeleien, zu der Unsicherheit am Rhein, zu dem Kriekeltrachel mit der Schweiz, zu den Zerwürfissen in Deutschland, auch noch Aufstand, Kampf, Annexion u. dergl. in der Türkei, damit die Unsicherheit aller Zustände in Europa noch größer, der Geschäftsgang wo möglich noch schlechter werde. Die Türkei wenigstens traut dem Landfrieden nicht. Der Sultan hat seinen besten General, den Omer Pascha, der in Ungnade gefallen war, wieder zu Gnaden auf- und angenommen. (In der Noth sucht man Retter und tüchtige Leute; geht Alles gut, sind Schmeichler und Heuchler beliebter.) Dieser sammelt an den Grenzen von Serbien 40,000 Mann. Man spricht auch von einem Bündnisse zwischen Frankreich und Rußland. Warum nicht? Bündnisse schließt der gegenseitige Nutzen, und diese beiden Staaten können einander gerade jetzt ganz gut gebrauchen. In Oesterreich ist ein wichtiger Schritt geschehen, um Ungarn zufrieden zu stellen. Die zeitlichen fünf Statthaltereien oder großen Regierungsbezirke, die seit 11 Jahren bestanden, und die Befürchtun-

gen der Ungarn, ihr Land möchte daher am Ende fünf verschiedene und getrennte Landtage erhalten, sind mit der Aufhebung dieser Statthaltereien und der Vereinigung von ganz Ungarn in eine Statthaltschaft gehoben, der tapferste Degen Oesterreichs, Benedek, ist Statthalter geworden, die früheren Comitate oder Kreise mit ihren Einrichtungen, welche die Ungarn so gerne haben wollten, sind wieder hergestellt, ein Gemeindegesetz soll eingeführt, ein Landtag für ganz Ungarn berufen werden. Das ist recht erfreulich, wenn gleich vorläufig erst die österreichischen Zeitungen darüber glücklich sind. Aber noch bleibt erstaunlich viel zu thun, ehe die österreichischen Staatseinrichtungen denen der übrigen deutschen Staaten nahe kommen. Vor allen Dingen vollständig gleiche Rechte für Katholiken und Protestanten in allen österr. Ländern! Ehe dies geschieht, wird man vergeblich die Zuneigung der deutschen Protestanten und gebildeten Katholiken gewinnen. Und doch ist eine innige, herzliche Verständigung und Einigung der deutschen Völker und Regierungen gegenwärtig wahrlich eben so nöthig, als der deutschen Regierungen. (B. A.)

Berlin, 24. April. Dem Vernehmen nach wird der neue Director des statistischen Bureaus, Geh. Regierungsrath D. Engel, dasselbe erweitern und namentlich mehr Arbeitskräfte hinzuziehen. Auch beabsichtigt derselbe, wie früher in Dresden, eine Hypotheken-Versicherungsbank für Preußen und zwar mit einem Grundcapital von 10,000,000 Thlr. zu gründen.

Feuilleton und Vermischtes.

* Sänger-Arroganz. Wie wir bereits vor einigen Tagen meldeten, ist der Sänger Niemann zu Hannover deshalb in Prision gebracht worden, weil er dem Capellmeister Scholz inmitten eines Zwischenactes auf der Bühne den Hut vom Kopfe geschlagen. Die Sache ist aber weit schlimmer. Gedachter Niemann, ein roher, arroganter Mensch, hat, wie die „Signale für die musikalische Welt“ berichten, nicht nur dem Capellmeister eine Ohrfeige gegeben, wobei selbigem der Hut vom Kopfe fiel, sondern sich auch nach deshalb angelegter Klage geweigert, im angesetzten Termine zu erscheinen, weshalb er später durch einen Commissionär und zwei Vollzudienere an Ort und Stelle geholt wurde. Der Vorfall hat das ganze Publicum empört und Niemann wird wohl der Räderei Absagen müssen, da ihn der König nicht mehr hören will. Dieser Mensch ist überhaupt ein Krakebler und seine Name sollte an das schwarze Bret aller deutschen Theater mit fetter Schrift angeschlagen werden. — Ueberhaupt ist es eine traurige Bemerkung in der Theaterwelt, daß gerade unter Sängern die Widerspenstigsten und Arrogantesten zu finden sind, welche das Recht zu haben glauben, ihre Chikanen beliebig an der Direction, ihren Kollegen und am Publicum auszulassen. Mit ein paar Tönen im Halse dünken sie sich Götter und lassen sich zu einem übermüthigen Wesen verleiten, das oft aller Convenienz Hohn spricht. Die größten Schuldenmacher und Gelddränger, bemerkte einmal der verstorbene practisch erfahrene Director Ringelhardt zu Leipzig, waren immer die Tenoristen; mit diesen habe ich immer am meisten zu kämpfen gehabt, bis — über Nacht einmal die Stimme ausblieb. Dann gaben sie klein zu, dann wurde der frühere Löwe zum Ohrwürmchen und statt Champagner lernten sie Weißbier trinken. Zu Mitgliedern kleinerer Bühnen herabgesunken, fristeten sie ihr Leben, lagen bei oft vorkommender Engagementslosigkeit früheren Kollegen auf dem Halbe oder machten Collecte, wo sie so durch die Milde Anderer ihr kümmerliches Leben durchbrachten, denn an Sparen in früheren guten Zeiten hatten sie in der Regel nicht gedacht.

* Hamburgische Kunstfertigkeit im Auslande. Aus Berlin berichtet Glasbrenner's „Montags-Blz.“: Unserer Hofbühne soll bald ein neues Licht aufgehen. Während seiner Anwesenheit in Hamburg hat nämlich Hr. v. Hülssen bei dem dortigen Beleuchtungs-Inspector Brandt, einem Künstler in sei-

nem Fache, Apparats für Mondschein und Blitze bestellt und bereits erhalten, beide sehr zweckmäßig und besonders ersterer stärker als das elektrische Licht, namentlich, wenn, wie im Schattentanze der „Dinorah“, ein stärkerer oder schwächerer Schein an die Note gebunden ist. Der Apparat für Blitze gab in Hamburg Anlaß zu einem ergötzlichen Zwischenfall. Es wurde Hr. v. Hülssen, als derselbe der Aufführung des Schauspiels „Friedrich Schiller“ von Eckardt beiwohnte, mitgetheilt, daß die genannte Bühne eine treffliche Einrichtung besitze, um in allen Coulißes gleichzeitig blitzen zu lassen. Hr. v. Hülssen sprach den Wunsch aus, sich von der Wirkung überzeugen zu können, worauf der neben ihm stehende Director aus der Loge verschwand. Wüblich verfinstert sich die Bühne und zum Erstaunen der Darsteller, von denen Schiller eben im Garten eine rührende Liebesscene mit Lottchen spielt, zur Verwunderung des Publikums, wie nicht minder der Regie: bricht ein Gewitter los und macht alle Phasen, vom Wetterleuchten bis zum Einschlagen über den Häuptern der friedlich Rosenden los. — Wir bestätigen dieses Factum, müssen indessen dazu bemerken, daß die Thatsache ein wenig übertrieben ist, nicht in der Liebesscene, sondern auf der Straße, an dem Theater in Mannheim wurde jenes Gewitter eingelegt, welches sich auf ein einfaches Blitzen beschränkte.

* Phosphor-Vergiftung. Ein junger Mann in Frankfurt a. M. hatte vor einigen Tagen in einer Restauration ein Beefsteak gegessen, und da ihm ein Stückchen Fleisch zwischen den Zähnen sitzen geblieben, solches mit einer Gabel zu entfernen gesucht, wobei er sich eine leichte Wunde im Zahnfleisch beibrachte. Später im eifrigen Gespräch mit einem Commissionär begriffen, nahm er gedankenlos eines der auf dem Tische stehenden Streichhölzer, um abermals in den Zähnen zu stoßern, was aus Versehen mit dem phosphorhaltigen Ende geschah. Obgleich er dies sofort bemerkte, schwoll doch bald darauf der ganze Kopf dermaßen an, daß man drei Aerzte zur Stelle holte, denen es auch gelang, die Gefahr glücklich zu beseitigen.

* Europäischer Circus. Europäische Production der höheren politischen Acrobatic, Völker-Dressur und Principien-Reiterei. Erste Abtheilung: 1) Große französische Voltige: das Hinwegsetzen über die breitesten Berträge und höchsten Rechtsbegriffe. 2) Der dressirte Hengst Socialismus, vorgeführt von Herrn Director Louis. Er geht auf dessen Commando und frist aus der Hand. 3) Die wilde Stute Revolution, mit Erlaubniß des Herrn Directors Louis zehn Minuten ohne Zaum und Zügel, geritten von Signor Garibaldi. 4) Das muntere Biergepann, bestehend aus den Säulen Piemont und Toscana und den allerliebsten Ponys Parma und Modena. 5) Die beiden Clowns Walewski und Russell werden die Ehre haben, in den Zwischenpausen das Publikum durch komische Fragen, Depeschen-Werfen, sich selbst in das Gesicht schlagen und andere dergleichen Schwänke zu unterhalten. Zweite Abtheilung: 1) Der Indianer Palmerston, der weltberühmte Kaukaukummann, wird seiner bisher für unmöglich gehaltenen Wendungen und Verdrehungen wegen allgemeine Bewunderung erregen und zuletzt sich immer wieder auf die Beine bringen. 2) Die Stute Britannia, dressirt und vorgeführt von Herrn Director Louis. Sie läßt sich von demselben Alles gefallen und kniet auf Verlangen vor ihm nieder. Das Ausschlagen hat sie sich beinahe ganz abgewöhnt, höchstens versucht sie es gegen einen kleinen Buben. 3) Der deutsche und italienische Bundestag, eine höchst komische Scene. (NB. Fällt einactsetener Hindernisse halber weg.) 4) Die Cavalcade des Herrn Gortschakoff, ein großes Curiosum. Der Künstler wird in Begleitung mehrerer hinkender Vergleiche und lahrmer Schlussfolgerungen auf dem deutschen Bundesrecht herumreiten und die Runde durch die Zeitungen machen. 5) Die schöne Wienerin Camarilla in ihren unvergleichlichen Rückwärts-Voltigen. 6) Der berühmte Grottsk-Reiter Cavour mit seinen außerordentlichen Sprüngen aus dem Cabinet in das Privatleben und wieder zurück, wobei er in der Luft während der Wendung 50 Millionen Schulden macht. Schluß: Die Jagd von Fontainebleau und Cu: „wenn der Papst nicht kommt, müssen wir uns so unterhalten“, große Quadrille im Costüm Louis XIV.

* C
nuar, un
durch Bre
wohl equi
men und
lons, un
raih's Mei
etwa 18
ein sehr
dacht, da
wedel der
Kruze im
den jehlg
Kloster
surter
Agidi,
Kruze, ob
Gelegenh
pagnie bei
Uebergang
Worten:
in das B
Es war di
bunden.
Rührung
men, weld
Flaschen
den Wirth
Trinkt, A
wer noch
an den Str
kehrte sie
Berlin, de
ihre Mädch
fellschaften,

* C
Genüsse im
Bewohner
da in unser
certchen hat
zuviel und
Heiß' ich?
und im Re
bracht hat,
ein „N a s
Programm
und hiermit
mit einer Kr
in welche st
verdampft
eine Aris ob
Beilich: un
lung. Wi
Schwefel- u
und Branni
oder ein Po
Dile und fe
Schwefelleb
Sprüngen
Wie gesagt,

* N a d
die französisc
Briade-Gen
Majors, 67
nant's, 284
cuten, 370
Dolmetscher.

* C
B a r n h a g e
ruchte Glau

* Ein weiblicher Lühow'scher Jäger. Im Januar, unmittelbar nach dem Durchzuge des Lühow'schen Corps durch Bremen, war eine junge Dame von dort, Anna Lühring, wohl equipirt und mit einer Wäsche armirt, zum Corps gekommen und hatte in dem Wachsenjäger-Detachement des 3. Bataillons, unter Führung des vor 2 Jahren verstorbenen Oberbergraths Reil, als Jäger Kruse Aufnahme gefunden. Der schwarze, etwa 18 Jahre alte Bursche zeichnete sich durch seine Sitten und ein sehr anständiges Betragen aus, erregte aber bald den Verdacht, daß in seiner Uniform ein Mädchen versteckt sei. Der Feldwebel der Compagnie, Stürmer aus Schloffen, legte deshalb Kruse immer mit sehr braven Kameraden, unter denen wir nur den jetzigen Director des Berliner Gymnasiums „zum grauen Kloster“ D. Bellermann und das ehemalige Mitglied des Frankfurter Parlaments Gisse in Trier nennen können, da die anderen, Regidl, Rumschüttel, Abeken, längst todt sind, ins Quartier. Kruse, obwohl von sehr feinem Körperbau, zeigte sich bei allen Gelegenheiten sehr entschlossen und beherzt. Einst, als die Compagnie bei ausgetretenem Wasser über einen Stieg mußte und der Uebergang sehr langsam von statten ging, sprang Kruse mit den Worten: „Ein braver Jäger fürchtet sich vor dem Wasser nicht!“ in das Wäpfeln und durchwatete dasselbe, bis an die Hüfte naß. Es war dies um Monat April, also mit einigem Frösteln verbunden. Späterhin auf einer kleinen Urlaubereise war Anna Lühring mit zwei etwas leichten Kameraden zusammen gekommen, welche ihr offen erklärten, sie sei ein Mädchen. „Zwei Flaschen Wein, wenn's wahr ist!“ sagte sie lachend. Im nächsten Wirthshause brachte sie zwei Flaschen mit den Worten: „Trinkt, Kameraden, der Wein ist bezahlt, aber ein Hundsfott, wer noch einen solchen Verdacht ausspricht.“ Dabei schlug sie an den Hirschfänger. Nach ihrer Rückkehr aus dem Felde verkehrte sie häufig im Hause des Lotterle-Directors Bornemann in Berlin, des Vaters des preussischen Märzministers. Sie hatte ihre Mädchenkleider wieder angenommen und war in viele Gesellschaften, auch an den Hof gezogen worden.

* Concert für Nasen. Wie groß die musikalischen Genüsse im Lauf einer Winterseason sind, kennen nicht bloß die Bewohner großer Städte, sondern auch die Leute in der Provinz, da in unserer Zeit fast jedes Städtchen sein Theater und Concertchen hat. Dem Ohr geschieht also sein Recht, oft mehr als zuviel und nicht ohne Grund könnte die Nase ausrufen: „Wo bleib' ich?“ Bei den Fortschritten, welche die Chemie gemacht und im Reich der Parfümerien fast ungeahnte Dinge hervorgebracht hat, da ließe sich in einem geeigneten Local jedenfalls auch ein „Nasenconcert“ veranstalten. Die Aufstellung des Programms würde keine Schwierigkeiten verursachen, wie wir uns hiermit Einiges anzudeuten erlauben. Der Anfang könnte mit einer kräftigen Symphonie à la Berlioz und Liszt beginnen, in welche starke Gewürze, brennender Rauchtabak, Moschus, verdampfte Säuren zc. die Hauptinstrumente wären. Sodann eine Arie oder ein Adagio auf peruanischem Balsam, Rosen-, Veilchen- und Ambradust gespielt. — Nun aber etwas Abwechslung. Wir schlagen vor: ein tempo di marcia von Pulver-, Schwefel- und Phosphordampf mit Zwischensätzen von Wein- und Branntweingeruch. Zum Schluß sodann ein Capriccio so oder ein Potpourri, wo der Aether der Blumen, ätherischen Oele und feinen Speisen mit den Dissonanzen: Käse, Knoblauch, Schwefelleber, oder noch schlimmeren Sachen, in den kühnsten Sprüngen und Verschlingungen durcheinander gehen könnte. Wie gesagt, ein neues Feld für die Empfindsamkeit.

* Nach dem Militärhandbuche für 1860 zählt die französische Armee gegenwärtig 92 Divisionen und 164 Brigade-Generäle, 323 Obersten, 317 Obristleutnants, 1314 Majors, 6788 Hauptleute, 5193 Leutnants, 4808 Unterleutnants, 284 Intendantur-Beamte, 1306 Aerzte und Pharmaceuten, 370 Thierärzte, 1301 Verwaltungs-Beamte und 40 Dolmetscher.

* Ein Gegenstück zu Humboldt's Briefen an Barmhagen. Wenn man einem in Berlin verbreiteten Gerüchte Glauben schenken darf, stände als Gegenstück zu dem

Buche der Lubmilla Affing bald die Veröffentlichung von Briefen Alex. v. Humboldt's und Barmhagen's an hochgestellte Personen zu erwarten, worin im Verlehr mit den Großen der Erde freilich ein ganz anderer, milderer und unterwürfigerer Ton als geschlagen sein soll, als man nach den jetzt bekannt gewordenen herben Auslassungen und bitteren Urtheilen der beiden Männer erwarten sollte.

* Die lange angekündigte Boxerei zwischen Tom Sayers, dem ersten Boxer Englands, und dem Amerikaner Heenan, genannt Venecia Boy, fand am 17. d. M. bei Aldersbott in Anwesenheit von etwa 3000 Personen statt. Unter den Zuschauern erblickte man eine große Anzahl von Parlamentsmitgliedern beider Häuser, sowie Schriftsteller, Dichter, Maler, Soldaten, ja selbst Geistliche. Der Kampf dauerte zwei Stunden und acht Minuten und blieb nach mehr als 40 Sängen unentschieden, indem die Polizei einschritt. Die beiden Kämpfer waren nach Kampfmethode und Körperbau sehr verschieden. Der Amerikaner, der sich selbst als „halb Pferd und halb Alligator mit einem Anfluge mit einer bissigen Schildkröte“ schildert, ist ein riesiger, mächtig gebauter Mann mit weißer, durchsichtiger Haut, gewaltigen Knochen, außerordentlich entwickelter Muskulatur, breiten Schultern und Rippen, welche durch die Haut so deutlich durchschimmern, wie die eines Windspiels. Sein Gegner, der Champion of England, ist ungefähr 6 Zoll kleiner und weit leichter und unscheinbarer gebaut, scheint aber doch die größere Kunstfertigkeit zu besitzen. Anfangs schien der Vortheil entschieden auf Seiten des Amerikaners zu sein, dem außer seiner riesigen Stärke und seinen langen Armen noch der Umstand zu Gute kam, daß er, der Entscheidung durch das Loos gemäß, sich die beste Seite des Kampfplatzes wählte, d. h. die höher gelegene und die, von wo aus ihm nicht, wie Sayers, die Sonne in's Gesicht schien. Jeden Augenblick ward Sayers von der mächtigen Faust Heenan's zu Boden gefällt oder im Ringkampfe von ihm niedergeworfen. Den größten Theil der Schlacht kämpfte er zudem mit dem linken Arm, da ihm der rechte durch einen gewaltigen Hieb Heenan's unbrauchbar gemacht worden war. Doch richtete er letzteren durch wiederholte Schläge in's Gesicht so übel zu, daß er zuletzt beinahe gar nicht mehr sehen konnte, in seiner Blindheit seinen Secundanten aus Versehen zu Boden schlug und sich nach beendigter Schlacht nach der Eisenbahn führen lassen mußte, obgleich er, als er den Kampfplatz verließ, noch so stink auf den Beinen war, daß er über ein paar niedrige Hecken sprang. Unter den 300 anwesenden Amerikanern weitete Einer auf den Engländer Sayer's. Vorerst ist der Kampf vertagt und die beiden Boxer werden in den nächsten Wochen genug zu thun haben, ihre Wunden zu heilen. — Auf dem Redactionsbureau von Bell's Wfe fand am 18. d. M. ein Meeting statt, um über die Erneuerung des Boxerkampfes zu beraten. Sayers war anwesend, er trug den rechten Arm in der Binde, sah aber sonst ganz frisch und munter aus. Heenan war nicht erschienen, wird also wohl zu übel zugerichtet gewesen sein, als daß er sich in eine Versammlung hätte hinauszwagen können.

Familien-Nachrichten.

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Advocat Kühn in Leipzig. Hrn. A. Knobloch in Döbeln. Hrn. Oberförster Wagner in Lieberose. — Eine Tochter: Hrn. Kaufm. G. Effer in Dresden. Hrn. Architect F. Arnold das. Hrn. A. Gutmann das.

Verlobt: Hr. S. Regel in Krummherndorf mit Frä. W. Tonolla in Philadelphia. Hr. F. Krusche in Prignitz mit Frä. X. Henschel in Kößschendroba. Hr. X. Wäntner mit Frä. C. Reichel in Waldheim. Hr. S. Köster in Königsberg i. Pr. mit Frä. J. Müller in Eisenhof. Hr. S. Hänichen in Prohlis bei Dresden mit Frä. E. Mehnert in Dschap. Hr. M. Gräfe in Halle mit Frä. M. Guschke in Zwätzen.

Getraut: Hr. C. Köbiger mit Frä. J. Rudolph in Leipzig.

Bestorben: Hr. Oberschaffner X. Enger das. Hr. Ingenieur C. Hartmann das. Frau J. Köhler, geb. Schmalz das. Hr. A. Engelbrecht in Leipzig. Hr. Th. Sorge das. Hr. Braumeister X. Drechsler in Silberstraße.

Leipzig, den 25. April.

Staatspapier: R. G.	Brf. Stb.	Braunschweiger	Brf. Stb.
Staatsp. v. 55. 30/0	86 3/8	Leipziger	141 1/4
do. von 1847 40/0	101	Weimarsche	77
do. von 1852 40/0	101	Wien. Bankn. n. W.	74 3/8
Schlef. Eisenbaet. 40/0	101 1/4	Wechsel: Amsterdam	142
Sandrentbriefe 3 1/2	91 3/4	Kugsburg	56 15/16
Eisenb.-Aktien: Al-		Bremen	108 1/8
bertsbahn		Frankfurt a. M.	56 15/16
Leipzig-Dresdner	215 1/2	Hamburg	150 5/8
Wobau-Bittauer	38	London	173 1/4
Magdeburg-Leipz.	177 1/2	Paris	79 1/4
Thüringische	98 1/2	Wien, neue Währ.	74 1/8
Bank-Akt.: Allgem.		Louisb'or	83 1/4
Deutsche Credit	57 5/8	Ausl. Cassend.	99

Berliner Productenbörse, den 25. April. Weizen loco 64—75 S. — Roggen loco 50 1/2 S., September 48 1/2 S. Frühjahr 48 1/2 S. fest. — Spiritus loco 17 3/4 S. September 17 3/4 S., Frühjahr 17 3/4 S., behauptet. — Rüböl loco 10 5/8 S. Sept. 10 7/12 S. Frühjahr 11 7/12 S., matt. —

— Weizen loco 39—46 S. — Hafer loco 29—32 S., September 29 1/4 S., Frühjahr 29 1/4 S.

Königliches Hoftheater.

Donnerstag den 26. April.

Die beiden Schützen.

Romische Oper in 3 Akten von Albert Borhing. (Neu einstudirt.) Unter Mitwirkung der Herren Weiß, Hardtmuth, Seif, Eichberger, Rudolph, Raeder, Herbold, der Damen Weber, Raeder, Kriete. Anfang 6 Uhr. Ende halb 9 Uhr.

Freitag den 27. April. Einer von unsere Leut'. Posse mit Gesang in 3 Akten und 9 Bildern von D. K. Berg. Bearbeitet von D. Kalisch.

Zweites Theater. Donnerstag den 26. April. Zwei von unsere Leut'. Posse mit Gesang in 3 Akten von E. L. Spiegel. Musik von J. Schlichta. Anfang 7 Uhr. Ende 9 1/4 Uhr. — Freitag den 27. April. Drei Tage aus Dresdens Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft.

Gemüse-, Feld- und Blumen-Sämereien in bester und frischer Qualität empfiehlt

J. Rölke, Handelsgärtner, Altmarkt Nr. 7.

Porzellan- & Steingut-Lager von C. A. Ziegler

in Dresden, Seestraße Nr. 15 im Rheinischen Hof, Ecke der Breitengasse.

Bei beabsichtigten Lebens-Versicherungen empfehle ich die Europäische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in London. Dieselbe übernimmt zu den niedrigsten Prämien und den günstigsten Bedingungen alle Arten von Lebens-Versicherungen, ohne irgend welche Nebenkosten zu berechnen. Es ist die einzige Lebens-Versicherungs- und Garantiegesellschaft, deren Policen Kraft einer speciellen Parlaments-Acte von der Britischen Regierung als Sicherheit angenommen werden dürfen und gewährt sie außerdem durch ihr Capital von Sterl. 500,000 (ca. Thlr. 3,500,000) und ihre jährliche Prämien-Einnahme von Sterl. 120,000 (ca. Thlr. 840,000) vollständigste Sicherheit. Jede weitere Auskunft ertheile ich bereitwilligst und unentgeltlich.

Alfred Meysel,

Bevollmächtigter genannter Gesellschaft für das Königreich Sachsen. Kaufballen, Marienstraße Nr. 7.

Nach allen Theilen von Nord- und Süd-Amerika, Australien, Asien, Afrika übernehme ich **Packete** jeder Größe zur sichern und prompten Beförderung per Dampf- und Segelschiff. Weitere Auskunft wird auf mündliche oder frankirte schriftliche Anfragen bereitwilligst ertheilt.

August Knorr.

Neustadt-Dresden, Königsstraße Nr. 2.

Ingber-Liqueur,

ein ausgezeichnet wohl-schmeckendes und magenstärkendes Getränk, empfehlen in 1/4, 1/2 und 1 Flaschen

Ernst Ludwig Zeller,

Sandhausstraße Nr. 1, vis-à-vis der Salomonisapothek.

C. Wilhelm Trautmann,

Seestraße Nr. 15 im Rhein. Hof.

Oesterr. Metalliques u. Grundentlast.-Oblig.

Die am 1. Mai fälligen Coupons zahlen bereits aus

Eisentraut & Co.,

Rampische Straße 1a.

Oedenburger Ausbruch

à Fl. 15 Ngr. empfang und empfiehlt

C. F. Hopfe,

Wilsdruffer Straße Nr. 26.

Niederlage sächs. Weine, Sandhausstr. 1, 1. Etage, empfiehlt ihre vorzüglich schönen Weine im Eimer von 13 bis 24 Ehalern, sowie in Flaschen und Kannen von 6 bis 12 Ngr.

Depôt der Sächs. Champagnerfabrik zu Fabrikpreisen Altmarkt 15, I. Et.

Die Chinasilber-Waaren-Fabrik,

12 Sporerstraße 12,

empfehlen ihr reich assortirtes Lager in dem neuesten Geschmacke gefertigter Chinasilber-Waaren aller Art zu kirchlichem und häuslichem Gebrauche, Hochzeits- und Ehrengeschenken, sowie zu Hoteleinrichtungen zc.

T. F. Göhler, Chinasilberwaarenfabrikant.

NB: Zugleich empfiehlt dieselbe ihr galvanisches Versilberungs-Institut, wo ältere, unscheinbare Gegenstände aufs Beste versilbert und restaurirt werden.

Echt Baier. u. Waizenbierhalle Köpfergasse 10 **R. F. Werner.**

Haus, 6000

von der

Anfang 5 und Fern

reit von

anerkannt 3 Neugr.

Lind

1. Ouver
2. Air d
3. Die P
4. Arie
5. Ouver
6. Roma
7. Ouver

Fe

empfehl

Hausverkauf.

Auf der äußeren Königsbrücker Straße ist ein sehr schönes und durabel gebautes Haus, enthaltend große Kellerei und sieben verschiedene Miethsbewohnungen nebst Garten für 6000 Thlr. zu verkaufen. Zu erfragen Neuer Anbau Dypellstraße Nr. 6 beim Hauswirth.

Heute Donnerstag im Felsenkeller im Plauenschen Grunde grosstes National-Gesang- & Zither-Concert

von der sehr beliebten und bekannten und überall mit dem größten Beifall aufgenommenen echten Tyroler Sängergesellschaft Pixinger aus dem Pusterthale, im National-Costüm, bestehend aus 6 Personen, 3 Damen und 3 Herren.

Anfang 5 Uhr. Ende nach 9 Uhr. Entrée à Person 2½ Ngr. Programm (neu) an der Kasse, wozu von Nab und Fern ergebenst einladet zu einem recht vergnügten Abend **Angermann.**

Zum Schluß: Kadekly-Lied und Andreas Hofers Tod, auch steht ein Omnibuswagen bereit von 3 Uhr an auf dem Postplatz zum Hinaus- und Hereinfahren, so daß für Alles gesorgt ist.

Recht persisches

Insecten tödtendes Pulver,

anerkannt bestes Mittel zu radikaler Vertilgung aller Arten Insecten empfohlen in Verpackungen à 15 Pfennige, 3 Neugr. und 5 Neugr.

J. F. Grämer,

Schloßstraße Nr. 29.

Julius Garbe,

Bauhnerstraße.

Benno Schmidt,

Webergasse, Ecke der Ballstraße.

C. S. Schmidt,

Neustadt am Markt.

Lincke'sches Bad. SOIREE MUSICALE v. Hrn. Musikdir. H. Mannsfeldt.

- | | |
|--|---|
| 1. Ouverture zu Tell von Rossini. | 8. Variationen über: Gott erhalte Franz den Kaiser, a. d. Quartett Op. 76 von Jos. Haydn. |
| 2. Air de Ballet aus Robert von Meyerbeer. | 9. Sinfonie Nr. 5 (D-dur) von Jos. Haydn. |
| 3. Die Prager, Walzer von Joh. Gungl. (Neu.) | 10. Ouv. „Nachklänge vom Ossian“ v. Niels W. Gade. |
| 4. Arie a. d. Op. Iphigenia in Aulis von Gluck. | 11. Finale aus Oberon von C. M. v. Weber. |
| 5. Ouverture Nr. 3 zu Leonore von L. v. Beethoven. | 12. Festgaben, Walzer von Mannsfeldt. |
| 6. Romanze ohne Worte (As-dur) v. Mozart. (Z. 1. M.) | 13. Ella-Polka von Strauss. |
| 7. Ouverture zu Anacréon von Cherubini. | |

Anfang 5 Uhr. Entrée 2½ Ngr.

A. Henne.

Feines Culmbacher Bock-Bier

empfehl

H. Schröder, große Brüdergasse Nr. 10.

Unter den empfangenen neuen Kleiderstoffen zeichnen sich dieses Frühjahr die **sächsischen Fabrikate** so wesentlich und vortheilhaft aus, daß ich nicht versäumen möchte, ganz besonders darauf aufmerksam zu machen. Namentlich gilt dies von einer sehr reichen Auswahl **Chaly, Barege und Chiné**, welche in Bezug auf Haltbarkeit, elegantes Ansehen und Neuheit der außerordentlich mannichfach und schönen Muster, mit Recht als höchst preiswürdige Stoffe erwähnt und auf das Angelegentlichste empfohlen werden können, zumal sich die Preise — die Robe zu 3, 4, 5 und höchstens 6 Thaler — verhältnißmäßig sehr billig stellen

Adolph Renner.

Altmarkt, Ecke der Badergasse.

Septem.
Einstubirt.)
Fischberger,
Kriete.
Poffe mit
Bearbeitet
Zwei von
Spiegel.
Uhr. —
Vergangen-
reien
7.
ler
schaft in
rten von
rscher-
te von
ußerdem
120,000
ich.
über-
Beitere
t,
lig.
.,
Straße
26.
in Eimer
12 Ngr.
I. Et.
rlichem
ant.
nde auß
ner.

Die tägl. Gewinn-

Liste

Königl. Sächs. Landes-Lotterie
ist jeden Ziehungstag von Abends 6 Uhr
an à 1 Ngr. zu haben in Altstadt: Ex-
pedition der Dresdner Nachr., Johannis-
allee 6; in Neustadt: bei F. X. Meiß-
ner, große Meißner Gasse 3.

Artesisches Brunnenbad, Bauhner-
straße Nr. 13, von früh 6 bis Abends 8 Uhr geöffnet.

Ein gebildeter, weit und viel gereister Kaufmann er-
bietet sich zur gründlichen und praktischen Unterweisung in
der einfachen und doppelten Buchführung, im kaufm. Rech-
nen, in der Correspondenz, in mehreren Sprachen etc.

Nähere Auskunft im Theater-Geschäfts-Bureau, große
Brüdergasse 16. II.

**Eine große Quantität
gute Speisefartoffeln**
sind billig zu verkaufen Moritzstraße Nr. 3 im Milchgew.

Lehrling-Gesuch.

Ein Knabe, welcher **Schriftsetzer** und **Buch-**
drucker werden will, erhält zu baldigem Antritt eine
Lehrstelle nachgewiesen. Näheres schriftlich oder mündlich
beim Buchdruckereibesitzer **Willner** in Radeberg.

Gegen guten wöchentlichen Lohn
wird für ein anständiges Geschäft, was auf Reisen be-
trieben wird, ein Gehülfe gesucht, derselbe muß wo mög-
lich unverheirathet sein und eine Caution von mindestens
75 Thalern erlegen können. Näheres **Badergasse** Nr. 27
II Etage.

Echten Erfurter Sommerlebkönig,

starke verstopfte Pflanzen, à Schock 5 Ngr.

Friedrichstrasse Nr. 16.

Geld wird gewährt auf Leibhauscheine,
Sparkassenbücher und auf Gold und
Silber. **Landhausstraße** 20, 3 Treppen.

Ein neues Compagniespiel
mit nur 5 Thlr. Einzahlung
ist **Schöffergasse** 10 part. wieder arrangirt.

Politurspiritus

à Kanne 7 Ngr. empfiehlt

C. W. Trautmann,

Seestraße Nr. 15 im Rhein. Hof.

Alten

echten Nordhäuser

von vorzüglicher Güte empfiehlt à Kanne 7 Ngr.

C. W. Trautmann,

Seestraße Nr. 15 im Rhein. Hof.

Schlafrock-Magazin von C. Werm

Rampische Straße 24. II. Etage.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von **Liesch & Reichardt.**

3/4 breiten **Halb-Piqué**, prima Qualität, von 3½
bis 4 Ngr.,

3/4 breite **schwere Piqué's**, feine Dessins, von
6½ bis 15 Ngr.,

3/4 breiten **Chiffon, Schirting, Sarsnet fac.**
Stoff und Moirée in allen Qualitäten
empfiehlt

Rudolph Graf,

Schloßstraße Nr. 10.

**Ein sechs octav. tafelförmiges
Pianoforte,**

für Anfänger besonders geeignet, ist billig zu verkaufen an
der **Frauentirche, Stadt Petersburg, 3. Etage.**

100 Thaler

werden auf ein Jahr gegen sichere Hypothek zu borgen
gesucht. Adressen unter F. G. bittet man in der Expe-
dition dieses Blattes abzugeben.

Druck- und Schreibmakulatur

wird fortwährend zu höchsten Preisen gekauft und abge-
holt: **Serbergasse** Nr. 17 eine Treppe.

C. Beyer.

**Ein auch zwei sehr freundliche
möblirte Zimmer**

mit besonderen Eingängen, in der Nähe des **Struve'schen**
Gartens, sind zu vermieten. Näheres **Lüttichaustraße**
18 Parterre links.

Denen Damen, respective Frauenzimmern, welche mit
Crinolinen nach dem Modelle von **Vobans, Courions** sa-
cheuse und mit **Schleppen**, auf der Straße und nament-
lich der **Brücke**, einhergehen, wird gerathen, sich nach alter
Sitte auch einen **Pagen** zum Schleppentragen zu halten,
da es mit dem besten Willen nicht möglich ist, hinter oder
nebenher zu gehen, ohne auf die **Schleppe** zu treten.

Ein **Cavalier**, der gestern früh 10 Uhr auf der
Brücke einer Dame die **Schleppe** aus **Ber-**
sehen abtrat, von Jugend auf aber an die
gegen Damen zu erfüllenden Pflichten ge-
wöhnt ist.

In **Braunschweigs Mauern** fiel,

Es war halt gar nicht ohne —

Ein **Sohn** des **Mars**

Durch eine ungezogene **Kanone.**

Monument. Hier ruhen sanft und in **Frie-**
den 1000 Thaler. — Ihr! die
Ihr mir trotz eines Zeugen die zitternde **Handschrift** Eures
mit dem **Tode** ringenden **Vaters** abschwuret, gedenket die-
ser **That** mit **Grausen** bei jedem **Stoßenschlag** der **Stun-**
den Eures **Lebens!**

Die Gebäude des **Röhrhofes** am ehemaligen **Jüden-**
teich sollen dem **Bernehmen** nach endlich **verschwinden**,
aber was soll nun die **leere wüste Stätte** füllen? Wäre
es nicht schön, eine **Alee** dahin zu **verpflanzen** und den
schattigen Raum mit den **leidigen Buden** des **Altmarktes**
samt den **Marktweibern** dahin zu **versetzen** und wäre
der **Raum** zu **beschränkt**, so könnte er durch den **benach-**
barten Garten am **Waisenhaus**, der so nur **Brenneffeln**
begt, **vergrößert** werden. Würde dieser **Vorschlag** nicht
annehmbar sein, so böte der **Johanniskirchhof** den nöthi-
gen Raum, um den **schönen Altmarkt** von dem **häßlichen**
Markt zu **befreien**. Aber was werden die **Hausfrauen**
dazu **sagen**, wenn sie einige **Schritte** weiter zu **gehen** und
zu **tragen** haben?

Erstb. t
à Spalt
(Cont
in der C

M.

Präsid
D. v.
Dessau
Drden

schlecht
die w
Freista
im St
und zu

nigin
Sophie
und w

führen
einer in
hahnjag

Lobcan
werth
treten.

und H
hiefigen
3. Got
angefert
mung,
bleiben

Leipzig
5 Pf.
gen, w
abgelief
ten Be
mal lie

Mai d.
bahn ei

Fannter
gen Bü
dem zie